

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

14.5.1846 (No. 131)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, den 14. Mai.

No. 131.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.

1846.

Deutschland.

△ Karlsruhe, 13. Mai. Die heutige 7te öffentliche Sitzung der zweiten Kammer war fast ausschließlich der Debatte über die Wahl des 7ten Wahlbezirks (Säckingen-Laufenburg-Schönau) — B u ß — gewidmet. Wie bei den meisten bisherigen Sitzungen waren auch heute die Gallerien dicht von Zuhörern angefüllt.

Nach der Eröffnung der Sitzung erstattete nach der Tagesordnung vorderramst der Abg. v. Soiron Namens der betreffenden Abtheilung den beschlagnahmten Bericht. Die Förmlichkeiten des Wahlaufs waren in der Ordnung; allein eine bei der Kammer eingekommene Vorstellung trug gegen die Wahl mehrere Beschwerden vor, unter denen die Abtheilung zunächst nur die dritte von Gröblich fand, und auf den Grund derselben die Beanstandung der Wahl u. eine Untersuchung, deren Ergebnis der Kammer s. Z. mitzuthellen sey, in Antrag brachte. In der Gemeinde Döfflingen habe nämlich der Rathschreiber, welcher auch als Wahlmann gewählt worden, allein die Wahl geleitet; der Bürgermeister sey nicht dabei gewesen und ein Gemeinderath sey nur ab- und zugegangen. Weniger Werth wurde auf einen andern Punkt gelegt, wonach nämlich in Hochsal die Wahl gar nicht angefangen worden sey. Aber auch noch andere Beschwerden wurden vorgebracht. So sey z. B. eine Druckschrift „Nützigotischalt“, die offenbar gegen die Bestimmung des Pressegesetzes ohne Angabe des Verfassers, Verlegers und Druckers erschienen, und welche die schmächtigsten Angriffe auf den früheren Abgeordneten des Bezirks enthalte, sehr emsig verbreitet worden. Als Verfasser bezeichne man den Oberamtmann Weinzierl in Säckingen, was man um so mehr als wahr annehmen könne, als er selbst in Zeitungen genannt worden, ohne zu widersprechen; vielmehr habe er in einem Briefe, aus dem die betreffende Stelle verlesen wurde, die Autorschaft beinahe zugestanden. Die Flugschrift sey ungehindert verbreitet worden, während man andere entgegengesetzte alsbald mit Beschlag belegt habe. Wenn nun auch die Abtheilung der Ansicht sey, daß das Benehmen des Beamten eine Rüge verdiene, so könne das doch auf die Gültigkeit der Wahl keinen Einfluß haben, da Jedem unbenommen seyn müsse, Flugschriften zu schreiben. Ferner wird demselben Beamten zum Vorwurf gemacht, daß er auf entschiedene Weise für die Wahl des Professors B u ß eingewirkt, da aus einem Briefe hervorgehe, daß derselbe einem Wahlmann gesagt: er (Weinzierl) habe ihm bereits zu einer Wirthschaft verholfen, und werde ihm auch anderweitig behülflich seyn. Die Abtheilung kann jedoch auch darin kein bestimmtes Versprechen erkennen, wie sie auch die weiter angeführte Beschwerde, daß Professor B u ß in Hochsal mehreren Wahlmännern die Zechen gezahlt und im Allgemeinen Versprechungen gemacht, nicht für erheblich hält, da ersteres keine Bestechung sey, und in letzterer Beziehung der Professor B u ß zur Regierung in keinem solchen Verhältnis stehe, daß er etwas erwirken könne. Ferner wird beschwerend erwähnt, daß bei der Abgeordnetenwahl sechs Genarmen aufgestellt gewesen seyen, welche die Wahlmänner der entgegengesetzten Partei förmlich bewacht hätten. Allein da hieraus ein Zwang, welcher statgefunden, nicht zu erkennen sey, so findet die Abtheilung auch hierin keinen Grund zur Nichtigkeit der Wahl. Von größerer Bedeutung erschien ihr die Behauptung einer Bestechung. Es soll nämlich von einem Bürger erzählt worden seyn, daß er gehört habe, daß ein Wahlmann gefragt worden, ob er für seine Stimme, die er dem Prof. B u ß gegeben, auch 5 Louis'd'or erhalten habe, worauf dieser erwidert: nein, er habe nur einen Louis'd'or erhalten; wenn er aber gewußt, daß die andern 5 Louis'd'or bekommen, so hätte er für Gottschalk gestimmt. Da indeß diese Angabe so vag und nur auf Hörensagen beruht, so will die Abtheilung auf diesen Punkt kein Gewicht legen und verlangt also nur wegen der Wahlmännerwahl in Döfflingen, die eigentlich ohne Wahl-Kommission vor sich gegangen, eine Untersuchung und desfalls eine vorläufige Beanstandung.

Bei der hierüber eröffneten Diskussion stellt der Abgeordnete C h r i s t den Antrag auf Nichtbeanstandung, welchen Antrag er im Laufe der Debatte noch

dahin vervollständigt, daß die Beschwerde dem Staatsministerium übergeben werden möge, damit solches eine nähere Untersuchung der behaupteten Thatsachen in Betreff der östlinger Wahlmännerwahl einleite, um, wie ein Mitglied der Regierungskommission später erläuterte, die Sache, im Falle sie sich bestätigen sollte, zu rügen und ähnliche Fälle zu verhindern. Der Abg. C h r i s t fügte seinen Antrag auf die Thatsache, daß das Wahlprotokoll von zwölf Urkundspersonen und der ganzen Wahlkommission unterzeichnet sey und das Protokoll überall seiner Unregelmäßigkeit erwähne, während die Beschwerden nur allgemein, vag und namentlich von Leuten ausgegangen seyen, die der Gemeinde Döfflingen gar nicht angehören, und die Urwähler dieses Orts mit der ganzen Wahl zufrieden seyen. Die Beschwerde rühre von der unterlegenen Partei her, die erst dann sich gerührt, als ihre Niederlage entschieden gewesen, während sie doch vor der Deputirtenwahl ihre Protestation hätte einbringen müssen.

In gleicher Weise sprechen die Abgg. Zittel, Junghans I., Schmitt v. M., Stöber, Knittel, Litschgi, Kettig, Trefurt und insbesondere die Regierungskommission, während die Abgg. v. Soiron, Baffermann, Welker und Mittermaier den Kommissionsantrag vertheidigen. Letzterer legt ein besonderes Gewicht auf die behauptete Bestechung, welche schon im Interesse des Gewählten eine Untersuchung erheische. Im Laufe der Diskussion wird daher auch dieser Punkt als zur Untersuchung geeignet dargestellt und beantragt. Nach einer dreistündigen mitunter sehr lebhaften Debatte wird zur Abstimmung geschritten und der Antrag wegen vorläufiger Beanstandung der Wahl mit 33 gegen 22 Stimmen angenommen. Ebenso wurden die Anträge in Betreff einer Untersuchung wegen Bestechung und wegen Fehler bei der Urwahl in Döfflingen mit ansehnlicher Majorität angenommen, dagegen der Antrag wegen einer Untersuchung gegen den Amtsvorstand verworfen.

Der Abg. v. J b s t e i n nahm nun das Wort, um den Antrag zu stellen, daß der Abg. Schaaff sich wohl jetzt zu erklären haben werde, ob er für Oberbach-Nosbach oder für Stillingen-Rastatt die Wahl annehme. Nach kurzer Diskussion erklärte der Abg. S c h a a f f, daß er die Wahl in Nosbach annehme.

Hierauf wird zur Wahl der drei Kandidaten für die Präsidentenstelle geschritten. Es waren 57 Stimmende. Die meisten Stimmen erhielten:

der Abg. Mittermaier 44 Stimmen;
der Abg. v. J b s t e i n 36 Stimmen;
der Abg. Welker 32 Stimmen.

Nach diesen erhielten der Abg. Bader 23 und der Abg. Trefurt 21 Stimmen.

Hiermit ward die Sitzung geschlossen.

Freiburg, 11. Mai. (F. Z.) Mit Vergnügen vernehmen wir, daß der neu ernannte Lehrer der Botanik an hiesiger Hochschule, Professor Braun, seine Vorlesungen begonnen hat. Sein Name steht im Fache der Botanik so hoch, daß diese Berufung wesentlich zum Glanze unserer Universität beitragen wird.

Ulm, 12. Mai. (S. M.) Seit zwei Tagen gab es bei uns in einem Wirthshause außerhalb der Stadt Erzeffe zwischen Handwerksgesellen, Festungsarbeitern und Militärs, welche sehr erbittert geführt wurden. Doch ist diesen Vorfällen weiter keinerlei Bedeutung beizulegen, am wenigsten aber sind sie als eine Art Bierrevolution anzusehen, denn unsere Herren Bierbrauer sind sehr bescheiden bei ihren Winteransforderungen geblieben und schenken die Maß Sommerbier um neun Kreuzer. Die „Ulmer Schnellpost“ schildert diese Ausfälle als bedeutender. Nach derselben fand am letzten Sonntag Abend im Mohrenkopf eine Schlägerei zwischen Kavalleristen und Zivilpersonen Statt, die damit endete, daß es auf beiden Seiten lazarothbedürftige Beteiligte gab. Am Montag Abend wollten die Keiter, welche in der Mißhandlung eines ihrer Kameraden, durch den Bruder des Gastwirths, sich beleidigt fühlten, Genugthuung für den vermeintlichen Schimpf und glaubten diese am Besten sich selbst geben zu können.

Der Portier, der mehr die Pflichten seines Amtes, als die Naturgeschichte kannte, verwehrte ihm kurzweg den Eintritt. Bez beharrte anfänglich fruchtlos auf seinem Rechte; er hat gut sagen, daß er ein spanischer Kavallerist sey, es hilft ihm nichts; er muß unter seinem Felle die Einladungskarte hervorziehen, bei deren Anblick der Cerberus sich befänstigt, nicht jedoch ohne mit den Achseln dabei gewaltig zu zucken.

Bald darnach erschien an der Thorschwelle eine enorme Schildkröte, welche mit trägen Schritten unter ihrer schweren Schale daherkroch. Nun war der Portier wirklich übler Laune geworden, und schon wollte er das muthwillige Mitglied der Familie der Schalthiere mit den Füßen zurückweisen, als dieses sich auf die Hinterbeine aufrichtete. Der so drollig verkleidete Herr gibt seinen Namen an; er gehört zur nordamerikanischen Mission; der Portier aber steht und hört nichts, sich auf die Aeußerung beschränkend, daß Ballfest seines Herrn sey nicht zur Aufnahme einer Menagerie bestimmt.

Da nun die Schildkröte zufällig ihre Eintrittskarte zu Hause gelassen hatte, so sah sie sich genöthigt, einen jungen französischen Kavallerier herbeizurufen zu lassen, welcher, die so verkleidete Person gleich erkennend, sie augenblicklich eintreten ließ, nicht ohne den Portier ob seiner unzeitigen Beanstandung kräftig herzunehmen. Dieser, welcher daraus nicht klug werden konnte, zuckte noch einmal mit den Achseln und dachte sich dabei, er wolle sich nicht so bald einen ähnlichen Verdruß auf den Hals laden.

Mittlerweile war der Ball angegangen, und Bär und Schildkröte brachten durch ihren Wig und Humor Alles in die heiterste Stimmung, als plötzlich eine Herde Hammel, die ein ehrlischer Bulgar zufällig vorüber getrieben hatte, durch die in allen Richtungen sich kreuzenden Wagen der Eingeladenen scheu geworden, in das Hotel einbrang und geradezu in die hell erleuchteten Räume jagte, in welchen die ersten Töne des Orchesters die armen Thiere in die wildeste Verwirrung brachten.

Nachruf

auf den Tod des Herrn Pfarrers
Kapp in Oppenau.

Deine lange Leidensstunden
Haben endlich aufgehört,
Fromm hast Du sie überwunden,
Deine Seele ist verklärt.

Ruhe hast Du nun gefunden
In der stillen Todtenruht,
Deine Seel' der Hüll' entbunden,
Bis sie die Posaune ruft.

Gel war Dein Thun und Handeln,
Liebevoll Dein Walten hier,
Deinen Pflichten treu zu wandeln
War Dein Streben für und für.

Liebevoll, als treuer Hirte,
Singst Du Deiner Heerd' voran,
Zeigst Du Deinem Volk mit Würde
Den Weg zur reinen lichten Bahn.

Karlsruhe.

Groß war Deine Seelengüte,
Helfer stets in jeder Noth,
Schonend, helfend dem Gemüthe,
Das gefall'n in Sündetod.

Was schon hier mit heil'gem Sehnen
Deine Brust hat stets erfüllt,
Liegt nun klar im Glanz der schönen
Reinsten Wahrheit Dir enthüllt.

Ja, gelichtet ist Dein Streben,
Nicht gehemmt durch Erdenzwang,
Und dem tugendreichen Leben
Tönt der Engel heil'ger Sang.

Ja, es glänzt in holder Klarheit
Dir die lichte Strahlenkron',
Dir erkauf't vom Sohn der Wahrheit,
Als des Dulders schönster Lohn.

— I.

Die ungeladenen Gäste.

Das „Journal de Constantinople“ erzählt nachstehenden bemerkenswerthen Vorfall, der sich in der türkischen Hauptstadt zugetragen haben soll:

Man gab nämlich im Palaste des Marquis von Guilleminot in Pera einen maskirten Ball, zu welchem eine gewählte Gesellschaft geladen war; schon füllten sich die im Erdgeschosse liegenden Säle mit Masken aller Art, als auch ein Bär in der Vorhalle des Hotels erschien.

Sie zogen gegen 7 Uhr nach dem Göggingerthor, vor welchem der Mohrenkopf liegt, und so waren denn gegen 8 Uhr bereits gegen 100 Reiter, mit und ohne Waffen, und umgeben von zahllosen Neugierigen, auf dem Blage versammelt. Kurz vor 8 Uhr erschienen die Schwadronskameraden des Mißhandelten und zogen, 40 Mann stark, von verschiedenen Richtungen gegen das Gasthaus und rückten in dasselbe ein. Ursachen zu Streitigkeiten wurden gesucht, und bald gefunden. Der Ausbruch wurde aber durch herbeigeeilte Patrouillen verhindert und die Erzedenten größtentheils zerstreut und zum Abzuge genöthigt; mehre wußten sich jedoch in der Nähe zu verbergen und begannen nach Entfernung der Patrouillen mit Beihülfe von Schanzern einen Angriff gegen das Haus; parterre wurde Vieles zertrümmert und gegen die obere Stagen ein förmliches Bombardement mit Steinen gerichtet. Nach Verlauf von beiläufig einer halben Stunde war das Manöver zu Ende und der Mohrenkopf nicht ganz einem Laternengefelle, das noch sehr des Glases bedarf, unähnlich. Militär- und Polizeipatrouillen, die am Ort erschienen, sollen Verhaftungen vorgenommen haben. Wie man sagt, wäre der Bruder des Wirths, welcher sich versteckt hatte, die hauptsächlichste Veranlassung zu diesen traurigen Ausritten, unter'm Schutze dieser Hülfsmannschaft entfernt worden. Die besagte Mißhandlung eines Reiters von Seiten des Genannten bestand darin, daß dieser demselben mit dem Säbel eines Kavalleristen, dessen er sich bemächtigt hatte, mehre Hiebe beibrachte, in deren Folge er in's Militärspital gebracht werden mußte. — **Nachschrift:** Der Morgen des 12. Mai lieferte uns die dritte Auflage der gemeldeten Erzeffe, und die Sache fängt an, etwas eruster zu werden. Um neun Uhr Vormittags rückten abermals eine Masse Kavalleristen vor's Göggingerthor. Die Mehrzahl umringte den Mohrenkopf, während einige in die Behausung drangen, Alles zerstückelten, was sich ihnen darbot, und, wie man erzählt, Nachforschungen veranstalteten, um die männlichen Bewohner des Hauses ausfindig zu machen, was ihnen nicht gelang, da dieselben außerhalb des Hauses sich versteckt hatten; ein zweiter Bruder des Wirths, der früher ebenfalls der Reiterei angehörte, soll sich, um seinen rache-schnaubenden Erkameraden zu entgehen, über die Gränze geflüchtet haben. Bei diesem zuletzt erzählten Vorfalle sollen von den herbeigeeilten Patrouillen einige der Tumultuanten verhaftet und nach der Kasernenwache abgeführt worden seyn. Etliche andere von der Polizei eingezogene Soldaten mußten wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da es sich herausstellte, daß sie ganz Friedlichgestimmte, Nichttumultuirende waren. Eine Polizeipatrouille von zehn Mann war ebenfalls thätig zur Stelle. Allgemein gespannt ist man auf den heutigen Abend, hofft jedoch, daß er bei den getroffenen Voranstalten ruhig ablaufen werde.

Frankfurt, 12. Mai. Die Eisenbahn von Darmstadt hierher wurde heute zum ersten Male in ihrer ganzen Länge zur Probe befahren. Um halb 10 Uhr ging ein Zug, aus vier Waggonen bestehend, von Darmstadt ab; in Langen machte man einen Aufenthalt von 10 Minuten und ließ drei Waggonen zurück, um halb 11 Uhr traf die Lokomotive mit einem Waggon, in welchem sich etwa 20 Personen, worunter geheimer Rath Eckhard, befanden, hier ein. Heute Nachmittag um 4 Uhr findet die Rückkehr Statt.

Dresden, 9. Mai. (D. A. Z.) Auf der Registrande der heutigen Sitzung der zweiten Kammer befand sich eine Petition der Abgeordneten Schaffrath und Joseph, deren Petition dahin geht, die Kammer möge sich bei der Staatsregierung verwenden, daß zur Abwicklung aller noch unerledigten Geschäfte des Landtags, besonders der Verhandlung der Berichte über Petitionen und Beschwerden, entweder der Landtag Ende Mai nicht förmlich geschlossen, sondern nur vertagt, und im nächsten Herbst oder Winter wieder einberufen oder in diesem ein außerordentlicher Landtag einberufen werde. Diese Petition, von dem Abg. Schaffrath bedorwortet, wurde der dritten Abordnung überwiesen.

Die „Spener'sche Zeitung“ gibt in einem authentischen Dokumente Nachricht von dem schrecklichen Loose, welches eine adelige Familie Namens von Bogusz, in Gallizien ansässig, bei den letzten traurigen Ereignissen dafelbst traf. Der einzig übrig gebliebene Sohn der Gemordeten, welcher, in Krakau während der Katastrophe abwesend, dem gewissen Tod entging, hat sich nämlich mit einer Bitte an den Kaiser von Oesterreich gewendet, um die Bestrafung der Mörder seines Vaters und Brüder zu erlangen. In seiner Vorstellung werden folgende Thatsachen angeführt: Die Familie, im tarnower Kreise ansässig, bestand im Augenblicke der letzten Katastrophe aus einem greisen Vater, seinen vier Söhnen, Brüdern des Wittstellers, einem Ukel-Sohne Namens Titus, und ihren Kindern. Der Vater war ein 87jähriger und bettlägeriger Greis, zwei Brüder aber Namens Mikodemus und Titus waren, der zweite krank und der erste seit vier Jahren mit gänzlicher Paralyse behaftet. Die ihrem friedlichen Verufe lebende Familie des Onadensuchenden hatte sich bei Gelegenheit des Namenstages ihrer greisen Mutter auf dem Gute Sied-

lißko, wo dieselbe wohnte, versammelt und das folgende blutige Verhängniß beendigte dieses unglückliche Familienfest. Am 20. Februar wurden die Dörfer Sieblißko und Smarzowa von einer wüthenden Bande bewaffneter Räuber unter Anführung des Jakob Szela, seines Sohnes und Schwiegerohnes, welche alle drei Unterthanen von Smarzowa sind, überfallen und alles niedergemacht, was nur irgend ein männliches Mitglied der Familie selbst oder deren Freund und Diener am Orte war. Jakob Szela, mehrmals gerichtlich verfolgt, ergriff, wie es scheint, die Gelegenheit einer allgemeinen unter den Bauern hervorgerufenen Aufregung, und führte mit solcher Hülfe, Rache schnaubend, den Vernichtungsschlag gegen die unglückliche Familie, welchen er ihr schon längst, als der vermeintlichen Urheberin der erduldeten Gefängnißstrafe, zugebracht hatte. Als Opfer dieses blutigen Tages fielen: 1) Stanislaus v. Bogusz, Vater des Wittstellers, 87 Jahre alt und schwer erkrankt, wurde vom Boden, wohin er sich geflüchtet hatte, heruntergeworfen und nach einigen auf ihn gerichteten fehlgegangenen Schüssen, ungeachtet alles Flehens um Mitleid, nach Uebergabe aller vorhandenen Baarschaften, welche den Bösewichtern als Abkaufsgeld gereicht worden, mit Dreischlegeln von Szelas Sohn u. seinen Genossen auf's Furchtbarste erschlagen. 2) Wladimir v. Bogusz, Enkel des ersten u. einziger Sohn des unter Nr. 8 angeführten Stanislaus v. Bogusz, 14 Jahre alt, wurde aus dem Keller eines nahegelegenen Hauses, wo ihn die erschrockene Mutter verbarg, hervorgezogen und in ihren Händen auf Befehl des Szela hingemordet. 3) Titus v. Bogusz, Bruderohn des ersten, 30 Jahre alt, wurde, nachdem man ihn vorerst mit Mistgabeln durchbohrt und auf die schrecklichste Weise gemartert hatte, von dem Boden des Hauses, wohin er sich flüchtete, heruntergeworfen und endete darauf sein Leben, an einem steinernen Hausvorsprunge zerstückelt. 4) Mikodemus v. Bogusz, Sohn des ersten, 36 Jahre alt, seit vier Jahren mit Paralyse behaftet und gänzlich unvernünftig, sich zu bewegen, wurde fast in den Händen seiner ihn pflegenden Diener und in Gegenwart seiner Gemahlin und seiner vier Kinder auf Befehl des Szela mit Dreischlegeln auf das Grausamste zu Tode gewalzt. 5) Viktor v. Bogusz, Sohn des ersten, 43 Jahre alt; dann 6) Adam v. Boharecki, Hauslehrer, und endlich 7) Ignaz v. Zabierzewski, sein Nachbar, 70 Jahre alt; diese drei Letzteren wurden vorerst auf dem Wege nach Sieblißko von einer Bande Bauern überfallen, gemißhandelt und, nachdem man sie auf das Grausamste verstümmelt und geknebelt hatte, in der jüdischen Schenke eines Einkehrhauses gefangen gehalten, später aber auf Befehl des Szela, welchen sein Sohn, an der Spitze einer anderen Rote, vollführte, alle drei ohne Gnade ermordet. 8) Stanislaus v. Bogusz, Sohn des ersten, 46 Jahre alt, wurde auf dem Wege nach Sieblißko, vor der Stadt Bilzno, auf offener Landstraße, von einer von Szela entsandten ähnlichen Rote überfallen und endete sein unschuldiges Leben, nachdem man ihn erst vollständig ausgeraubt, ihm auch unter Anderem eine Summe von 4000 fl. R. M. in Baarem abgenommen hatte, nach zwölfstündigen schrecklichen Martern. 9) Adam Kalita, Ortsmandatar in Sieblißko, 10) Johann Stradomski, Gutsverwalter dafelbst, 11) Anton v. Terlecki, Ortsmandatar in Rzedzianowice, 12) Sobolewski, 13) Kruczkiewicz, beide Gutsverwalter dafelbst, 14) Strzelecki, Verwaltungsschreiber ebendafelbst, 15) Adalbert v. Bielinski, Gutspächter in Jarowka, Eigenthum des Unterzeichneten, 16) Joseph Klein, Pächter eines Landgutes in Sieblißko, wurden alle auf Befehl eben desselben Jakob Szela am genannten Tage unter den schrecklichsten Martern zu Tode gebracht. Dem Ortsparter M. Jurzak schenkte nach vielen Mißhandlungen und Martern, welche er mitten in der Kirche erdulden mußte, Jakob Szela das Leben, mit der Mahnung, er solle von nun an nur ihn, den Szela, als seinen künftigen Grundherrn betrachten, und ihm gehorsam bleiben. Den oben erwähnten Nordthaten folgte eine allgemeine Plünderung der Güter der Ermordeten. — Die Güter Sieblißko, Smarzowa, Rzemien, Jarowka und Rzedzianowice wurden vollständig geplündert. Die Dominalinventarien, lebende sowohl als Utenfilien, wurden von den Mördern geraubt, die Vorräthe in den dafelbst befindlichen Scheunen und Speichern der Vernichtung preisgegeben; alle Kostbarkeiten und Baarschaften gestohlen; alle Möbel und Geräthe zertrümmert und vernichtet, und endlich, damit das Werk vollständig sey, wurden alle Dominal- und Familienarchive, mit einem Worte Alles, was nur irgend Dokument oder schriftlicher Beweis seyn konnte, verbrannt und zusammengewürfen. Den auf diese Weise Geschlachteten verpagte das Angeheuer, genannt Szela, ein ordentliches Begräbniß, ihre Leichname wurden auf seinen Befehl auf die Miststätte geworfen. Die Wittwen der unter ihren Augen Gemordeten, nämlich die 70jährige Mutter des Wittstellers, und ihre zwei Schwiegertöchter, Marianne und Josephine, sammt vier kleinen Kindern der Letzteren, ließ der Szela in sein Haus abführen, wo sie mehre Tage hindurch, jeder Mißhandlung preisgegeben, gefangen gehalten wurden. Dieses schreckliche Loos traf eine zahlreiche und friedfertige Familie mitten in einem wüthenden, und von Gesezen und zahlreichen Zivil- und Militärbehörden beschützten Lande!

Darum als der Pförtner erschien und das Thor öffnete, zog Johannes ohne Geld und Gut frühlichen Muthes seine Straße. Bald war er in Brügge:

„Da lern' ich singen erst aus Kunst
Contrelin und Fauberdon, mit Sunst
Der Meister zween aus Engelland
Proportion viel mancherhand,
Die ich vor nie mehr hatt' erkannt,
Das war mir lieber dann ein Land,
Denn viel mehr Lieb' hatt' ich zu Kunst,
Meck, dann zu aller Fürsten Sunst.“

In Köln machte er sich ansäßig. Hier gedachte er Zeit Lebens zu bleiben:
„Deshalb eine Jungfrau ich da nahm,
Durch welche ich da gleich ward zahn.“

(Romeo und Julie.) Auf der Hofbühne zu Dr. wurde einst die Bellini'sche Oper „Romeo und Julie“ gegeben. Die beiden Sängern, welche die Titelrollen spielten, waren seit Jahren die erbittertesten Feindinnen und suchten bei jeder Gelegenheit einander zu schaden. In dem letzten Akte jener Oper, wo die scheinbare Julie im Sarge liegt, und Romeo, vor Schmerz außer sich, über die Leiche der Geliebten stürzt, wußte die Sängerin, welche den Romeo spielte, während der rührendsten Klagen ihre verhasste Rivalin, ohne daß es das Publikum merkte, mit einer Nähadel so lange und so empfindlich zu fegeln, bis Julie lebendig wurde und dem hochhaften Romeo einen derben Faustschlag in's Gesicht versetzte. Augenblicks darauf war sie wieder todt. Man kann sich die Ueberraschung und den Schrecken des Publikums denken!

(Ei so lüg!) In Sonderburg gab es einmal einen sehr geschickten Scharfrichter, der immer die armen Sünder nur so vor sich hinstellte und dann ihre Köpfe herunter hatte, ehe sie's merkten; „benn“, sagte er, „ich bin kein Barbier nicht; darum brauch' ich nicht zu fügen.“ Einmal bei einem starken Frostwetter schwang er auch sein Schwert so geschickt, daß der Kopf auf dem Rumpfe stehen blieb und sogleich wieder feststarr. Der arme Sünder freute sich nicht wenig, so davon gekommen zu seyn, und ging mit seinen Freunden in's nächste Wirthshaus. Aber in der warmen Stube fühlte er bald, wie es ihm am Hals und in der Nase wunderbar ward, als wenn er nießen sollte. Und als er nun zugriff, behielt er den Kopf in der Hand und stürzte todt nieder.

Wüthend stürzte die Dienerschaft hinaus, um den Portier über seine unbegreifliche Fahrlässigkeit zur Rede zu stellen; dieser aber, wädhend, es seyen jene ebenfalls verkleidete junge Herren gewesen, die sich über einen nachlässigen Empfang am Haushore beklagt hätten, betheuerte zu seiner Entschuldigung, daß er bei ihrer großen Eile nichts Anderes habe thun können, als die Glashüren der Vorhalle ehebetrieg aufzumachen, bis sie sämmtlich hindurchgekommen.

Johannes von Soest.

Hoffmann von Fallersleben liefert im literarhistorischen Taschenbuche von R. G. Prutz, 4. Jahrg. 1846, eine höchst interessante Biographie von Johannes von Soest, dem Singsänger, den der Herzog Johann von Cleve im Jahre 1458 unter seine Chorsänger aufnahm. Während Soest ein lustiges, leichtfertiges Leben führte, da trafen mit seinem gnädigen Herrn zwei Sängergesellen aus England ein; Johannes äußerte sich darüber:

„Als ich dieselben singen hort,
Da fiel mein Kunst ganz über Bord.“

So etwas hat er sein Tage nicht gehört! Er hat die sehnlichste Begier, von ihnen zu lernen, und ist außer sich vor Freude, als sie ihm versprechen, ihn seines Wunsches zu gewähren, nur müsse er sie dann zu Brügge in Flandern aufsuchen. Aber wie der Kunst und Liebe des Fürsten sich entziehen? Er will es offen heraus sagen, und thut es auch, um nicht vor sich selbst undankbar zu erscheinen. Da schmeichelt ihm aber der Herzog: „Soestchen, bleibe bei mir! es soll dir Alles gewährt werden, was du wünschst.“ Soestchen sagt aber, daß ihm die Kunst über Gold und Gut gehe und die Kunst müsse er aus dem Grunde lernen. Da der Herzog nichts dagegen vermochte, so ließ er den Johannes gefangen nehmen, eben da er sich zur Abreise anschickte, und legte ihn in einen Thurm. Aber auch dieses Mittel vermochte nichts über ihn, er wollte einmal zu seinen Engländern.

Wie n, 8. Mai. (S. M.) Auf den in den jetzigen bewegten Zeiten besonders wichtigen Posten eines Administrators der Salzbergwerke zu Wieliczka ist der durch seine ausgedehnten Reisen in Aegypten, Nubien und Abyssynien berühmte österreichische Berggrath Joseph Ruffegger berufen, und derselbe zugleich zum Subernalrath ernannt worden.

Frankreich.

Paris, im Mai. (A. Z.) Es scheint, daß unter den Bewerbern um die Hand der Königin Isabella der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg sich in diesem Augenblick größerer Chancen erfreut, als es früher der Fall war. Wenigstens sind die Besorgnisse in dieser Hinsicht in unsern Hofzirkeln gestiegen. Man hatte einen Augenblick gezeifelt, ob sich in Bezug auf die Idee der Ausschließung jedes andern als eines Bräutigams aus der Familie der Bourbonen die Ansicht des Schloßes als unerwünscht bewähren, und ob nicht Ludwig Philipp durch gewisse vermittelnde Anträge von englischer Seite hinsichtlich der Vermählung der Infantin Luise mit einem französischen Prinzen oder vielmehr hinsichtlich des Zeitpunktes dieser Vermählung sich zur Aufhebung jener Idee verleiten lassen würde. Der Erfolg rechtfertigte jedoch die gehegten Zweifel keineswegs, und aus sicherer Quelle erfahre ich, daß die Abneigung des Königs gegen die Verbindung Isabellens mit einem fremden Prinzen noch immer dieselbe sey, und daß diese Abneigung eine Annäherung unseres Hofes zu der Partei des Grafen v. Montemolin bewirkt habe, vermöge deren man sich letzteren als Gemahl der Königin Isabella gefallen lassen würde, vorausgesetzt, daß er auf das angeprochene Nachfolgerecht in Spanien Verzicht leistete. Mittheilungen in diesem Sinne sollen vor Kurzem an die konservativen Höfe gemacht worden seyn. Es dürfte indessen die Verzichtleistung des Grafen von Montemolin die Sache im Ganzen kaum entscheiden, da ja nach einer solchen Verzichtleistung dem Königreich Spanien sogleich ein neuer Prätendent in der Person des zweiten Sohnes des Don Karlos erwachsen würde. Die Verzichtleistung müßte daher von allen lebenden Nachkommen des Don Karlos ausgehen, ein Erforderniß, das nicht erwähnt wird, sich aber doch nicht ignoriren läßt, und auf jeden Fall die Sache schwieriger machen dürfte, als sie dem ersten Anblick nach zu seyn scheint. Zur Beurtheilung übrigens, in wie weit es wahrscheinlich sey, daß die konservativen Höfe sich dem Vorschlag anschließen, ist zu erwähnen, daß die Letztern bisher von dem Gedanken ausgingen, daß die Vermählung als eine Vermählung Isabellens als Königin mit dem Grafen v. Montemolin als König eingegangen werden solle, eine Auffassung der Sache, die bereits von allen gemäßigten Karlisten angenommen worden, und sich von jener der wenig zahlreichen Ultras darin unterscheidet, daß diese in der Vermählung des Grafen mit der Königin nur die Ehe des Königs mit der Infantin Isabella erblicken würden. Sollte der oben erwähnte Schritt unseres Hofes zu einer ernstlichen Verhandlung mit den konservativen Höfen führen, so dürfte die Erwähnung nicht überflüssig seyn, daß er mehr als ein Ausfluß des persönlichen Willens, denn als ein Ausfluß ministerieller Ueberzeugung zu betrachten sey.

Paris, 11. Mai. (Korresp.) Die Feuerbrünste im Departement der Côte d'or dauern fort; der General Duchermont, der Präsekturrath Velime und der königl. Generalprokuratur haben sich mit Polizeigenten und zwei Kompagnien des 57. Regiments an Ort und Stelle begeben. In Dijon und St. Nicolas les Citeaux wurden bereits verdächtige Personen verhaftet, bei denen man Schwefellunten und Brandstoffe fand. — Ein Hr. C., Geschäftsführer einer großen Fabrik im Badischen, hatte sich, bedeutende Summen aus der ihm anvertrauten Kasse mit sich nehmend, aus dem Staube gemacht und nach Frankreich geflüchtet. Auf die Reklamation der badischen Regierung verfolgte die französische Polizei sogleich die Spuren des Flüchtlings, und gestern wurde er in einem Hotel garni der Passage du Saumon verhaftet. Man hat sehr bedeutende Geldsummen und Dokumente, die sein Verbrechen vollständig herausstellen, bei ihm gefunden. Er wird in diesen Tagen nach Straßburg gebracht und in Rehl den badischen Behörden übergeben werden. — Das Zuchtpolizeigericht in St. Etienne hat sein Urtheil über die der Koalition angeklagten Kohlenräuber gesprochen; elf sind zu 14 Tagen, zwei zu einem Monate, zwei zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt und vierzehn sind freigesprochen worden. — Der Dampfer „Sphynx“, der Algier am 5. d. verlassen hat, ist am 7. d. in Marseille eingelaufen. Marschall Bugeaud sollte am 6. Mai zu seiner Expedition von Algier aus abgehen. — Der Herzog von Aumale hatte das Kommando der Operationen gegen Abd-el-Kader übernommen und General Jusuf zu sich berufen; er hatte schon 1500 Kameele für seine Truppen bei Boghar vereinigt und wollte mit Jusuf und den Obersten Blangini und Mollière gemeinschaftlich seine Operationen beginnen. — Abd-el-Kader's Anwesenheit im Jurjura bestätigt sich nicht; den letzten Nachrichten zufolge war er auf der Flucht in dem Dschebel Amur, und alle Hauptlinge der Ued Raits waren im Lager des Herzogs von Aumale, um ihre Unterwerfung zu bestätigen.

Paris, 11. Mai. (Korresp.) Es hat sich nun in den höheren Regionen und namentlich in der Palastkammer die Ueberzeugung festgesetzt, daß Lecomte's Attentat ein isolirtes Verbrechen ist, und daß aller juristischen und polizeilichen Bemühungen ungeachtet, weder Mithuldige noch ein Komplott herauszufinden sind. Lecomte ist jetzt sehr mittheilbar, und gibt mit großer Bereitwilligkeit alle Einzelheiten, die seiner That vorausgingen oder sie begleiteten, aber mehr kann er auch nicht sagen. Der Prozeß wird zwischen dem 20. und 30. d. M. beginnen. — Graf von Breteuil ist zum Legationssekretär in Haag ernannt worden. Herr Thuriot de la Rozière, vom ersten Gesandtschaftssekretär in Rom zum bevollmächtigten Minister Frankreichs in Brasilien ernannt, ist in Paris angekommen. Herr Thuriot wird in Rom durch den Prinzen Albert von Broglie, bisher zweiter Gesandtschaftssekretär in Madrid, ersetzt, und an die Stelle des Herrn von Broglie tritt in Madrid der Baron von Talleyrand. — Zwischen Frankreich und der Republik Chili soll ein Vertrag wegen gegenseitiger Auslieferung flüchtiger Verbrecher bereits bis zur Unterzeichnung vorgeschritten seyn. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ist die Diskussion des Gesetzentwurfes über die Supplementarkredite für 1845 an der Tagesordnung. Die Opposition hat, als sie auf die politische Debatte bei Gelegenheit der geheimen Gelder Verzicht leistete, die Diskussion der von ihr beanstandeten Fragen auf die Supplementarkredite verschoben, und von Einigen wird sogar behauptet, Herr Thiers werde Herrn Guizot wegen der Polemik des „Journal des Debats“ gegen ihn interpelliren. Allein es scheint nicht, daß diese Debatte, so wie die des Budgets, ein großes politisches Interesse haben wird, denn die Kammer ist abgespannt; sie hat die Eisenbahnen, bei denen es sich um die Interessen einzelner Individuen und Lokalitäten handelte, votirt und erwartet nun ruhig ihre Auflösung. Man kann mit Ende dieses Monats die Session als beendet betrachten. — Ehe man zu der Diskussion über die Supplementarkredite

in der heutigen Deputirtenkammersitzung Schritt, erklärte Herr Dupin d. ä., warum er in der letzten Sitzung durchaus habe sprechen wollen, und protestirte gegen die ihm angethane Gewalt. Herr Donatier Marquis reklamierte zu Gunsten der Volksschullehrer und ihrer Lage. In der allgemeinen Diskussion der Supplementarkredite sprach nur Herr Etienne über das Zunehmen der Steuern, ohne daß deshalb die Angelegenheiten des Landes besser gingen. Nach seiner Kritik der verschiedenen Ministerialdepartements wurde die allgemeine Diskussion geschlossen und man ging beim Postschluß zu den einzelnen Artikeln über.

Toulon, 7. Mai. Heute Vormittag um 10 1/2 Uhr schiffte sich der Prinz von Joinville unter dem Donner von 21 Kanonenschüssen, die von den Batterien der Forts und aller im Hafen liegenden festlich geschmückten Schiffe wiederholt wurden, im Arsenal auf seinem Boote ein, und kam um 12 1/2 Uhr an Bord des „Souverain“ an, wo sogleich die große Admiralsflagge aufgezogen wurde, und der Prinz als neuer Kommandant des Geschwaders die Aufsicht des Generalstabs aller Schiffe annahm. Nach dieser bestaunte er die Schiffe der Geschwader, indem er beim „Jemappes“ anfieng. Die ganze Flotte ist segelfertig und soll am 10. nach der Levante absegeln; vorher will der Prinz einen Besuch in Neapel abstaten.

Lauterburg. Man liest im „Moniteur“: Es waren einige Schwierigkeiten entstanden in Betreff der Errichtung einer Eisenbahn als Verlängerung von Straßburg nach Lauterburg und Bayern. Der König von Bayern hatte vor acht Monaten einen solchen Schienenraum vorgeschrieben, daß jede Zirkulation unmöglich ward für die ausländischen Lokomotiven und Waggons. Diese Maßregel war im Interesse der neuen Stadt Ludwigshafen angeordnet worden, insofern sie eine Ausladung der Waaren und einen gezwungenen Aufenthalt in dieser Lokalität bedingte. Heute bestehen diese Schwierigkeiten nicht mehr. Die bayerische Regierung hat vom Könige die Zurücknahme der Maßregeln erlangt, welche die Eisenbahnen des Königreiches nichtig machten, u. sie hat dem Minister der ausw. Angelegenheiten Frankreichs mittelst unseres Geschäftsträgers eine unzweideutige Kundgebung ihres guten Willens gegeben, auf daß die Eisenbahn von Straßburg an die Gränze vollendet würde, mit dem Versprechen, den Durchgang der Reisenden und der Waaren durch Bayern zu erleichtern, ohne daß Lokomotiven, Waggons oder Wägen verändert werden müßten. Diese Entschliesung ist sehr wichtig für die straßburg-baseler Bahn, die sich von einer gefährlichen Konkurrenz durch die deutschen Eisenbahnen in den Waarentransporten für Mainz, Frankfurt und andere Bestimmungsorte bedroht sah.

Spanien.

Paris, 11. Mai. (Korresp.) Die madrider Blätter vom 5. d. bringen nichts von Bedeutung. Der Generalkommandant von Orense meldet unter'm 30. April, daß 2 Offiziere und 22 Soldaten von den Insurgenten sich in der Stadt Berga del Seijo unterworfen haben. — Der „Universal“, durch den Erminister Lopez gegen eine Anklage auf Preßvergehen vertheidigt, ist freigesprochen worden. — Der „Tiempo“ glaubt nicht an eine baldige Einberufung der Cortes; die in Madrid noch anwesenden Abgeordneten machen Anstalten zur Abreise. — Dem „Impartial“ zufolge haben sich in der Nacht vom 27. April unter der Garnison von Zamora Symptome von Unordnungen gezeigt. — Den heute hier eingetroffenen madrider Nachrichten vom 6. d. zufolge ist der Belagerungsstand, in welchem sich mehre Provinzen befinden, durch ein kön. Dekret wieder aufgehoben worden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. April. (B. N.) Se. Maj. der Kaiser hat weitere Bestimmungen für die Umwandlung der Strafen nach den jetzt bestehenden Kriminalgesetzen erlassen. Für eine Zahl bis zu 10 Knutenhieben sollen 30 Peitschenhiebe, für 10 bis 20 Knutenhiebe 50 Peitschenhiebe, für 30 bis 40 Knutenhiebe 90 Peitschenhiebe, und für mehr als 40 Knutenhiebe 100 Peitschenhiebe in dem Falle ertheilt werden, wo statt der Bestrafung mit der Knute jetzt eine durch Peitschenhiebe eintritt. Ferner sollen in den Fällen, wo statt polizeilicher Bestrafung durch Peitschenhiebe eine mit Ruthenstreichen eintritt, für eine Zahl bis zu 10 Peitschenhieben 40 Ruthenstreiche, für 10 bis 20 Peitschenhiebe 60 Ruthenstreiche u. s. w., für mehr als 40 Peitschenhiebe 100 Ruthenstreiche gegeben werden. Bei der Verweisung nach Sibirien zur Ansiedlung soll kein Verbrecher mehr als 30 Peitschenhiebe erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Gießen, 11. Mai. (Fr. O. P. A. Z.) Abermals müssen wir einen Veteranen der medizinischen Fakultät zur Erde bestatten, der von früheren Tagen her um unsere Hochschule durch Gründung von anatomischen und zoologischen Sammlungen nicht minder als durch anregende Lehre sich Verdienste erworben, und wenn er auch im Alter einen Umschwung der Wissenschaft nicht mitmachte, doch in seiner Jugend zu den geistvollsten Vertretern der Naturphilosophie gehörte, und das von innen quellende Leben an die Stelle äußerlicher Zusammenfügung in der Natur zu erheben wußte. J. B. Wildbrand I. ist am 9. Mai gestorben; seit längerer Zeit war er leidend gewesen, doch hatte er seine Vorlesungen wieder zu halten gedacht. Als Anatom und Physiolog ist er bereits durch Bischof ersetzt, aber er vereinte noch die Professuren der Botanik und der Zoologie, und wenn auch für die erstere zunächst durch die Vorträge des Privatdozenten H. Hoffmann gesorgt ist, in der andern aber Wildbrand der Sohn schon im vorigen Semester den Vater zu ersetzen suchte, so wird doch wohl eine neue Berufung in Aussicht genommen werden.

Mülhausen, 10. Mai. (Industr. alsac.) Ein Unfall ist so eben auf unserem Plage ausgebrochen: das Haus Heilmann-Manz u. Komp. hat seine Zahlungen eingestellt, und läßt 800 Arbeiter beschäftigungslos. Dieses Unglück überrascht die ganze Stadt und findet daselbst so lebhaftes Sympathien, daß es weniger Anstrengungen bedürfen wird, um die Sachen wieder zum Guten zurückzuführen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Schuldienstaatsnachrichten. Offene Stelle: Der katholische Schul-, Messner- und Organistendienst in Horben (Landamts Freiburg), mit dem gesetzlichen Einkommen zweiter Klasse nebst freier Wohnung und 48 fr. Schulgeld von etwa 100 Kindern. Befördert wurden: Unterlehrer F. J. Tritschler auf den Hauptschuldienst zweiter Klasse in Kenzingen. Unterlehrer R. Raible in Appenweier auf den kath. Schuldienst in Gemmenhofen (Amts Kappelzell). A. Hirn in Fußbach auf den Hauptschuldienst dritter Klasse in Malsch (Amts Göttingen). Hauptlehrer F. J. Börner in Hausen an der Aach auf den Schuldienst zweiter Klasse in Gamsfurt (Amts Achern). Hauptlehrer J. B. Rudolf in Müllenbach auf den kath. Schuldienst in Obermittighausen (Amts Geroldsheim). Hauptlehrer J. Greiser in Horben auf den kath. Schuldienst in Hartheim (Amts Weisach). — Pensionirt wurde: Hauptlehrer M. Luttin in Oberwühl (Amts Waldshut).

Karlsruhe, Mai 11.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.	Abends 9 U.
Luftdruck red. auf 10 ⁰	27 ^{11.9}	27 ^{11.7}	27 ^{11.3}
Temperatur nach Reaumur	12.2	14.6	11.9
Feuchtigkeit nach Procenten	0.81	0.83	0.70
Wind m. Stärke (= Sturm)	NW ¹	NW ²	ND ¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.9	0.7	0.9
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	0.8	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	4.5	4.3	3.9
Mai 11. t. min. 11.4	bb. trüb.	bb. trüb.	trüb.
" 11. t. max. 15.5	—	vorh. etwas	—
" 11. t. med. 13.0	—	Nebelregen	—

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 14. Mai: Die Nachtwandlerin, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Italienschen; Musik von Bellini. Mad. Palm-Spazer vom königl. Hoftheater zu Berlin: Amine. Herr Réer, herzogl. sachsen-coburg-gothaischer Kammerfänger: Elwin.

B 245.1 Stuttgart. Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen und in jeder soliden Buchhandlung zu gefälliger Einsicht zu haben, in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung und in Raßatt bei A. Knittel:

Das Buch der Welt,

ein Inbegriff des Wissenswürdigsten und Unterhaltendsten aus den Gebieten der Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- und Völkerkunde, Weltgeschichte, Götterlehre u.

1846. 1ste bis 3te Lief. Preis jeder Lieferung 30 fr. Jeden Monat erscheint 1 Lieferung, welche 4 Bogen Text auf Velinpapier, einen schönen Stahlstich und drei prachtvoll kolor. Tafeln enthält. Hauptsächlich ist das Buch für die erwachsene Jugend bestimmt, weshalb wir es Eltern und Lehrern besonders empfehlen; der Inhalt (Erzählungen, Jagdabenteuer, Seegemälde, Naturschilderungen, Biographien u.) ist aber von der Art, daß auch Erwachsene ihn mit Vergnügen lesen und wohl in jedem Hefte viel Neues und Interessantes finden. Die Dezember-Lieferung ist bestimmt vor Weihnachten in den Händen Aller, auch der entferntesten Subskribenten.

B 321.2 Karlsruhe. (Museum.) Freitag, den 15. d. M., als am hohen Namenstage Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin, wird die Wirthschaft im Museumsgarten eröffnet, wobei die Militärmusik des großherzoglichen Leibinfanterie-Regiments spielen wird. Anfang gegen 5 Uhr. Die Kommission.

Lesegesellschaft.

Sonntag, den 17. d. M., nach 4 1/2 Uhr, wird bei günstiger Witterung vollständige türkische Musik im Gesellschaftsgarten stattfinden, wovon die auswärtigen Mitglieder hier durch in Kenntniß gesetzt werden. Karlsruhe, den 12. Mai 1846.

B 328.2 Pforzheim. Anzeige. Unterzeichnete empfiehlt sich in Verrichtung silberner Uhrgehäuse und in Reparation von dergleichen alten, wobei er gute und billige Arbeit zusichert. Von demselben werden auch ein oder zwei solide Menschen als Uhrgehäusmacher in die Lehre gesucht. Pforzheim, den 11. Mai 1846.

Gottlob Lötterle,
Uhrengehäusmacher.

B 267.4 Wildbad.

Gasthofs-Empfehlung.

Die vielen ehrenvollen Beweise von Zutrauen, welche mir durch den zahlreichen Besuch meines Hotels von nahen und fernem Kurgästen, so wie von Reisenden seit dessen Uebnahme zu Theil wurden, dankbar anerkennend, habe ich diesem im vorigen Jahre schon durch die Erbauung eines großen, an der zweiten Hauptstraße gelegenen, mit dem Hauptgebäude durch eine Brücke in Verbindung stehenden Hauses, wobei hauptsächlich auf Par-terre-Wohnungen Rücksicht genommen wurde, eine weitere Ausdehnung gegeben; um allen Wünschen meiner verehrten Gäste aber entsprechen zu können, habe ich einen bedeutend erweiterten Speisesaal eingerichtet und den gegenwärtigen Anforderungen gemäß ausgestattet. Die zeitgemäßen Einrichtungen, die Billigkeit der Preise, verbunden mit der sorgfältigsten Bedienung, lassen mich hoffen, auch fernerhin mit recht vielen Besuchern besetzt zu werden. Obgleich mein Hotel den königl. Bädern gegenüber gelegen und von diesen nur einige Schritte entfernt ist, habe ich doch die Einrichtung getroffen, daß meine verehrten Gäste in geschlossenen Kabinets unentgeltlich über die Straße dahin und zurück gebracht werden können. Dabei erlaube ich mir noch eine von mir eingerichtete tägliche Diligence-Verbindung direkt zwischen hier und Durlach resp. Karlsruhe, Baden, so wie zwischen hier und Stuttgart bestens zu empfehlen.

Wm. Klumpp,

Besitzer des Gasthofs zum Bären. B 319.2 Nr. 1232. Heidelberg. (Fruchtverkauf.) Am Dienstag, den 19. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem diesseitigen Geschäftszimmer 400 Malter Spelz gegen baare Zahlung bei der Abfassung versteigert. Heidelberg, den 9. Mai 1846. Großh. bad. Schaffnerei. Schulz.

B 291.3 Nr. 8053. Säckingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Joseph Bartholomä von Oberhof haben wir Cant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 21. Juli d. J., früh 8 Uhr, angeordnet. Sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag, unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzu-

B 312. Karlsruhe.

Anzeige.

Wie an den jüngsten Landtagen, so wird auch während der gegenwärtigen Ständeversammlung ein Beiblatt zur Karlsruher Zeitung erscheinen, das die Verhandlungen beider Kammern möglichst vollständig und schnell mitzutheilen die Aufgabe hat. Die Redaktion wird es sich zur besondern Pflicht machen, ihre Berichte unparteiisch abzufassen und den Lesern ein getreues Bild der Verhandlungen zu übergeben.

Das Beiblatt kann auch ohne die Karlsruher Zeitung bestellt werden, und eröffnen wir hiemit das Abonnement auf je 50 Nummern zu 1 fl. Karlsruhe, 10. Mai 1846.

Die Redaktion der Karlsruher Zeitung.

B 325.2 Karlsruhe.

COLONIA,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln.
Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Die unterzeichnete General-Agentur beehrt sich, anzuzeigen, daß der Auszug aus dem Protokolle der sechsten General-Versammlung der Gesellschaft, aus welchem unter Anderem der Geschäfts- und Vermögensstand der Gesellschaft am Schlusse des vorigen Jahres zu ersehen, zur Mittheilung an Nachfragende ihr zugegangen ist, und hält sich zu geeigneten Versicherungs-Anträgen empfohlen. Karlsruhe, den 1. Mai 1846.

Die General-Agentur für Baden.

Eduard Koelle,

Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 23.

B 315.1 Pfaffenroth. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 20. d. M., werden im Gemeindevaal Pfaffenroth ungefähr 225 Klafter birkenes Scheiterholz und 20,600 Stück gemischte Wellen öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhaus dahier, von wo aus man in den Wald geht.

Pfaffenroth, den 11. Mai 1846. Bürgermeisteramt. Weingärtner.

B 307.1 Nr. 11,862. Staufen. (Präklusiv-Beschheid.)

Gant gegen die Verlassenschaft des verstorbenen Rathschreibers Joseph Kullmann von Kirchhofen betr. Werden alle diejenigen, welche ihre Ansprüche in der heutigen Schuldenliquidationstagfahrt nicht geltend gemacht haben, von der vorhandenen Masse hiemit ausgeschlossen. Staufen, den 29. April 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Ckert.

B 311.3 Nr. 863. Rheinischofsheim. (Erbsvorladung.) Christian und Jakob Weil von hier sind zur Erbschaft ihrer am 1. Febr. d. J. verstorbenen Mutter, der Friedrich Weils Wittve, Magdalena geb. Demler von hier, berufen.

Da deren Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so werden dieselben oder ihre Rechtsnachfolger aufgefordert, sich binnen 3 Monaten

von heute an entweder selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugewiesen wird, welchen sie zukame, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Rheinischofsheim, den 8. Mai 1846. Großh. bad. Amtsrevisorat. v. Ehren.

B 333.3 Nr. 7882. Oberkirch. (Gläubiger-Aufforderung.) Das Schuldenwesen des nach Amerika emigrierten

Georg Huber, Haldenbauers von Oppenau betreffend.

Haldenbauer Georg Huber von Oppenau hat sich im Oktober v. J. heimlich von Hause entfernt, und ist nach den inzwischen von ihm an seine Familie gekommenen Briefen nach Nordamerika gereist. In Folge einer von seiner Ehefrau gegen ihn erhobenen Vermögensabsonderungs-klage wurde sein Vermögens- und Schuldenstand so genau als möglich erhoben, und hat sich dabei eine nicht unbedeutende Ueberschuldung herausgestellt, so daß das Gantverfahren f. J. notwendig hätte eingeleitet werden müssen. Um dieses jedoch zu umgehen, hat seine Ehefrau Maria Anna, geb. Huber, in Verbindung mit dem für ihren abwesenden Ehemann aufgestellten Pfleger dahier das Ansuchen gestellt, mit den Gläubigern ihres Ehemanns, so wie mit ihren eigenen einen Borg- und Nachlassvergleich zu versuchen.

Dieser Bitte haben wir stattgegeben, und ordnen somit Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 30. Mai d. J., früh 8 Uhr,

an, mit der Aufforderung, daß alle diejenigen, welche an den Haldenbauer Georg Huber oder seine Ehefrau Maria Anna, geb. Huber von Oppenau, aus was immer für einem Grunde, eine Forderung zu machen haben, solche in der angefesten Tagfahrt persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden haben, wobei bemerkt wird, daß das Resultat der vorläufigen Untersuchung des Vermögens- und Schuldenstandes den zusammenberufenen Gläubigern vorgelegt, und ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden wird, und sollen in Bezug auf den Borgvergleich die ausgebliebenen Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Oberkirch, den 30. April 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Jüngling.

B 291.3 Nr. 8053. Säckingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Joseph Bartholomä von Oberhof haben wir Cant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 21. Juli d. J., früh 8 Uhr, angeordnet.

Sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag, unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzu-

melden, und etwaige Vorzugsrechte zu bezeichnen und zu begründen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der demaligen Masse.

In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Massepflegers und Gläubigerausschusses verhandelt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, bezüglich auf welche Punkte, mit Ausnahme eines etwa zu Stande kommenden Nachlassvergleichs, die ausbleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden würden.

Säckingen, den 1. Mai 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Fehrenbach.

vdt. Mangold, Akt. jur.

B 323.3 Nr. 11,087. Redargemünd. (Beskannmachung.) Vorgestern Abend wurden in einer Dohle nächst dem Neckar in einer Zigarrenstempel und sonstige Werkzeuge zur Fertigung von württembergischen Guldenstücken, Groschen und Kreuzern, sowie preussischen Thalern, nebst einigen Exemplaren solcher Münzen, aber offenbar falschen, aufgefunden.

Diejenigen Behörden, bei welchen eine solche Untersuchung zur Zeit abhängig ist, oder Auskunft darüber zu geben wissen, werden um baldgefällige Mittheilung gebeten. Redargemünd, den 11. Mai 1846. Großh. bad. Bezirksamt. v. Wankler.

Staatspapiere.

Wien, 9. Mai. 5prozent. Metalliques 111¹⁵/₁₆, 4proz. 100¹/₂, 3proz. 74³/₄; 1834er Loose 154, 1839er Loose 122¹/₂, Bankaktien 1575, Nordbahn 192³/₈, Sloggnitz 139¹/₂. Venedig-Mailand 121¹/₂, Livorno 112¹/₂, Pesth 104¹/₂, Apenninen-Bahn —, Siena 91¹/₂. Paris, 11. Mai. 3proz. konfol. 84. — 1844 3proz. —, 5proz. konfol. 119. 75. Bankakt. 3430. —. Städt. Oblig. —. —. St. Germaineisenbahnaktien 1090. —. Versailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer 510. —. linkes Ufer 302. 50. Drk. Eisenbahnakt. 1250. —. Rouen 1032. 50. Belg. Anleihe (1840) 100¹/₂, (1842) 102. Rom. do. 100. Span. Akt. 33. Pass. —. Reap. 101. 50.

Frankfurt, 12. Mai.	Prj. Papier.	Weid.
Oesterreich Metalliquesobligationen	5	112 ¹ / ₈
" " " "	4	100 ⁷ / ₈
" " " "	3	75 ³ / ₄
" Wiener Bankaktien	3	1899
" fl. 500 Loose do.	—	154
" fl. 250 Loose von 1839	—	122 ¹ / ₂
" Betsmann'sche Obligationen	4	100 ³ / ₈
" do.	4 1/2	101 ¹ / ₂
Sardinien. 36fr. Loose b. Geb. Betsmann	—	36 ³ / ₈
Preußen. Preuß. Staatsschuldscheine	3 1/2	97
" " 50 Ubr. Prämien-scheine	—	87 ³ / ₄
Bayern. Obligationen	3 1/2	98 ³ / ₄
" Ludwigskanalakt. inc. d. v. E.	—	79 ³ / ₄
" Verbacher Eisenbahnaktien	—	101 ¹ / ₂
Württemberg. Obligationen	3 1/2	94 ¹ / ₂
Baden. Obligationen	3 1/2	94 ¹ / ₂
" L. A. fl. 50 Loose von 1840	—	59 ¹ / ₄
" 35 fl. Loose vom Jahr 1845	—	35 ¹ / ₂ , 35 ³ / ₄
Darmstadt. Obligationen	3 1/2	95
" ditto	4	100 ¹ / ₂
" fl. 50 Loose	—	79 ¹ / ₈
" fl. 25 Loose	—	29
Frankfurt. Obligationen	3	92
" ditto	3 1/2	98
" Taunusaktien à 250 fl.	—	360 ¹ / ₂ , 360
" " per ultimo	—	—
" Obligationen	3 1/2	98 ¹ / ₂
Rurhessen. 40 Ubr. Loose bei Rothschild	—	34 ³ / ₄ , 34 ⁵ / ₈
Friedr.-Wilhelms-Nordbahn	4	86 ¹ / ₂ , 86 ³ / ₈
Raffau. Obligationen bei Rothschild	3 1/2	95
" fl. 25 Loose	—	26 ¹ / ₂
Holland. Integrale	2 1/2	59 ¹ / ₈ , 59
Spanien. Obligationen	3	30 ³ / ₄ , 30 ⁵ / ₈
" Innere Schuld	3	25 ³ / ₄ , 25 ¹ / ₂
" Aktivschuld mit 11 C.	5	57 ¹ / ₂
Portugal. Konfols L. St. à 12 fl.	3	—
Polen. fl. 300 Lotterieloose	—	81 ¹ / ₈
" do. zu fl. 500	—	—
" Distonto	—	3 ³ / ₄
Gold. fl. fr.	Silber. fl. fr.	
Nene Louisdor . . . 11 5	Gold al Marco . . . 377	
Friedrichsdor . . . 9 49	Laubthaler, ganze . . . 2 43 ¹ / ₄	
Randdofaten . . . 5 36	Preuß. Thaler . . . 1 45	
20 Frankenstücke . . . 9 32	Hünffrantenthaler . . . —	
Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 56	Doppeltalig Silber . . . 24 18	
Engl. Sovereigns 11 58	Gerings u. mittelb. S. . . 24 12	

Mit dem Beiblatt Nr. 7 und 8.